

„Sie fordern zu viel, Sie sollten sich nachgiebiger zeigen. Wissen Sie wohl, daß man in Gefahr steht, Alles zu verlieren, wenn man zu viel gewinnen will? Schon oft führte Ihnen das Schicksal ein Wesen zu, das Ihrer würdig war, aber Sie wandten sich gleichgültig ab und ein Anderer gewann den schönen Preis; auf diese Weise haben Sie schon Vieles aufgegeben. Miß Sophie Harley, die Ihnen so wenig der Beachtung werth scheint, gefällt Jedermann; sie entzückt durch ihre Schönheit und durch ihre liebenswürdige Heiterkeit. Der Eindruck, den ihr schönes Gesicht hervorbringt, ist so überaus wohlthuend, der Ton ihrer Stimme ist bezaubernd, ihr freundliches Lächeln nimmt Jedermann für sie ein.“

„Es scheint mir, mein Freund, als ob die Bewunderung, die Sie der Miß Harley zollen, etwas übertrieben ist. Sie sprechen mit einem solchen Eifer, mit einer solchen Gluth von dieser Dame, daß es mir scheint, als wären Sie selbst verliebt in sie. Fürchten Sie denn nicht, mich als Ihren Nebenbuhler zu erblicken?“

„Sie verlangen in Wahrheit zu viel!“ entgegnete Bruntfield, ohne auf die Frage seines Freundes zu antworten. „Es haben sich Ihnen sehr wünschenswerthe Parthien dargeboten, aber Ihnen war jede zu gering. Die Eine entbehrte den leuchtenden Verstand, eine Andere der Aufrichtigkeit; diese hatte eine unschöne Nase, jene ein spitziges Kinn. — Sie haben ein glänzendes Vermögen, sind von hoher Geburt, Sie werden nach dem Tode Ihres Vaters dessen Sitz im Oberhause einnehmen, und trotz aller dieser Vortheile, es einst noch sehr bereuen, daß Sie Ihren übertriebenen Forderungen keine Gränzen zu setzen wußten. Es wird vielleicht ein Tag kommen, wo ich Sie an diese unsere Unterhaltung erinnern kann. Jetzt leben Sie wohl, Charles. Miß Sophie wünscht wieder in den Wagen zu steigen, und da Sie mich selbst dazu aufgefordert haben, so schwöre ich Ihnen, daß ich Alles anbieten werde, um mich ihr würdig zu machen und ihre Hand zu

erhalten. Ich bin in der That entzückt, daß Sie für Ihre Reize so unempfindlich sind. Leben Sie wohl! Auf Wiedersehen!“

Die Freunde trennten sich förmlicher, als man dies bei dem traulichen Verhältniß, das unter ihnen bestand, hätte erwarten sollen. Lord Dickson schlenderte durch die kleine Pforte, welche damals Hyde-Park von Piccadilly trennte, indem er eine Arie, welche die Mara oder die Bellington in Aufnahme gebracht hatte, vor sich hinträllerte. Henri Bruntfield eilte dagegen mit schnellen Schritten der Equipage des Grafen Harley entgegen, worin sich die einzige Tochter desselben, die schöne Sophie befand.

Wir überspringen jetzt einen Raum von fünf und zwanzig Jahren. Ein Vierteljahrhundert bringt große Veränderungen in und um uns hervor. Es dämpft den glühenden Enthusiasmus der Jugend, es entwindet der Schönheit das Scepter und dem Staatsmann die Gunst des Monarchen. Nur diejenigen, welche in dem langen Zeitraum von fünf und zwanzig Jahren nichts zu verlieren und Alles zu gewinnen hatten, sehen die kommende Zeit als diejenige an, welche nun endlich alle ihre Wünsche und Hoffnungen erfüllen wird. In den Augen dieser Leute scheint der Sand, welcher dem Stundenglase entrinnt, wie Demanten zu glänzen, und sie saugen die Strahlen derselben begierig ein, ohne einen Blick auf ihre eigene welke Hand zu werfen, die das Stundenglas hält. Das ist ein großes Gut, das den Sterblichen zu theil wurde, denn der größte Trost, den der Himmel den armen Erdenkindern gegeben hat, ist, daß die Hoffnung, nie aus ihren Herzen verschwindet.

Fünf und zwanzig Jahre war Lord Charles älter geworden, seit dem Tage als Sir Henry Bruntfield in den goldenen Deckel seiner Schreibtisch die sechs unerläßlichen Tugenden grub, die das Herz derjenigen Dame schmücken sollten, die würdig wäre, den Namen des Lords zu tragen. Dieser war noch Hagestolz,